

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Band: 21 (2009)
Heft: 80

Artikel: Grossversuche an Gesunden
Autor: Waldner, Rosmarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grossversuche an Gesunden

Rosmarie Waldner ist promovierte Zoologin und arbeitete jahrelang als Wissenschaftsredaktorin des «Tages-Anzeigers». Heute ist sie freischaffende Wissenschaftsjournalistin und an Projekten zum Dialog zwischen Gesellschaft und Wissenschaft sowie der Technikfolgenabschätzung beteiligt.



Vanessa Plintener/Strates

Gesundheit sei ein sehr hohes Gut, heisst es. Darf man in ihrem Namen Grosseperimente mit neuen Medikamenten wagen? Oder gar Medikamente für etwas mehr geistige Fitness ungeprüft an Gesunde abgeben?

Klinische Studien mit neuen Medikamenten gehören zum medizinischen Alltag. Viele werden ordnungsgemäss abgewickelt und führen zu therapeutischen Fortschritten. Doch kommen leider auch Ungeduld und Unvorsichtigkeit vor, mit teilweise unerwünschten, auch schweren Folgen für die Gesundheit der Konsumenten. Gerade in letzter Zeit wieder.

Noch in Erinnerung ist der Skandal um zwei Rheumamittel, die wegen Herztodesfällen vom Markt genommen werden mussten. Es kam ans Licht, dass solche schweren Nebenwirkungen schon in den klinischen Studien aufgetreten, aber verschwiegen worden waren. Pharmafirmen geraten mit derartigen Manövern ins Zwielficht. Bis zum heutigen Tag besteht überdies die unerfüllte Forderung, dass auch Studien mit negativen Ergebnissen offiziell und lückenlos zugänglich gemacht werden – einige wenige Firmen verpflichten sich heute freiwillig dazu; Schaden genommen haben sie dadurch nicht.

Für Schlagzeilen sorgte in letzter Zeit auch eine vorzeitig beendete klinische Studie mit einem Cholesterinsenker. Ursprünglich war die in 26 Ländern an 18000 Teilnehmenden durchgeführte Studie auf vier Jahre angelegt. Weil die positiven Effekte bei den behandelten Versuchspersonen anscheinend zu deutlich waren, wurde sie aber nach knapp zwei Jahren abgebrochen: Bei den Behandelten traten nur 1,6 Prozent schwere, mitunter tödliche Herz-Kreislauf-Attacken auf – gegenüber 2,8 Prozent bei den Unbehandelten. Bemerkenswerterweise waren die Versuchspersonen zu Beginn der Studie augenscheinlich gesund.

Schon riefen auch Schweizer Klinikärzte dazu auf, Gesunde allenfalls über Jahre präventiv mit dem entsprechenden Cholesterinsenker zu versehen. Abgesehen von den Kosten versteht sich diese Ungeduld schlecht, entwickelten doch

in der abgebrochenen Studie mehr Behandelte einen Altersdiabetes als Kontrollpersonen. Ob Zufall oder nicht, ist ungeklärt. Zuckerkrankheit jedenfalls ist ihrerseits ein Risiko für Herz und Kreislauf. Überdies beugen genügend Bewegung, gesunde Ernährung und Verzicht auf Tabak gratis und franko ebenfalls einer vorzeitigen Herz- und Kreislaufattacke vor. Ist ein Grossversuch mit Cholesterinsenkern an Gesunden deshalb schon vertretbar? Oder regiert hier unangebrachte, gar gefährliche Ungeduld – bei guten Geschäftsaussichten für die Firma, welche das Medikament produziert und die Studie bezahlt hat?

Auf diese Entwicklung haben Ende letztes Jahr bekannte Neurowissenschaftler mit einem ungewöhnlichen Aufruf reagiert. Ohne den Versuch, die Hirnleistung medikamentös zu steigern, von vornherein abzulehnen, schrieben sie im Wissenschaftsmagazin «Nature»: «Wir fordern Ärzte und Dozenten, Regulierungsbehörden und andere auf, sich an der Entwicklung einer Politik zu beteiligen für den Umgang von Gesunden mit Medikamenten, welche die Hirnleistung steigern.» Eine politische Auseinandersetzung rund um hirnleistungssteigernde Medikamente ist in der Tat angezeigt – nicht nur wegen der in die Schlagzeilen geratenen Versuche: Es ist eine Tatsache, dass gesunde Menschen bereits heute massenhaft «Manager-Drogen» – zum Beispiel Mittel gegen Hyperaktivität, Schlafsucht oder Alzheimerkrankheit – schlucken: Auch dies eine Art medizinischer Grossversuch an Gesunden. Noch fehlt jeder wissenschaftliche Nachweis, dass diese Mittel bei Gesunden so wirken wie erhofft. Ganz zu schweigen von Nebenwirkungen, die eventuell lebenslanglich zu ertragen sind. Hoffentlich hat der Aufruf Erfolg! ■

Die in dieser Rubrik geäusserte Meinung braucht sich nicht mit jener der Redaktion zu decken.